

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. F. Fannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstalt: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühren: die Tagesblätter 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil 10 Pf. Politische Anzeigen: Dr. 5258 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 59.

Magdeburg, Mittwoch den 11. März 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Eine Drachensaat.

Wenn Ansehen nach sind die Gegner der Arbeiterklasse zurzeit des trockenen Lones satt, und es gelüftet sie, wieder recht den Teufel zu spielen. Selbst gegen die „rote Woche“ rücken sie mit den Speichen und Stangen der Polizei ins Feld, und wenn anders die scharfmacherische Presse auf der richtigen Spur ist — und Bluthunde pflegen ja gute Spürhunde zu sein — so steht eine neue Aera von Verfolgungen bevor, bei der die Hauptrolle jene Justiz spielen wird, die angeblickt die Grundlage der Königreiche sein soll.

Sein soll, aber freilich nicht ist. Denn sonst wären alle monarchischen Staaten und die paar Republikanischen dazu, die es innerhalb der schwarzweizen Grenzpfähle gibt, längst vom Erdboden verschlungen worden. Und zuallererst hätte den preussischen Staat dies Schicksal ereilt, der getreu seinem Beruf, der „führende Staat“ zu sein, in Justizsachen immer an der Spitze marschiert, wenn auch just nicht an der Spitze der Zivilisation. Unter den Fabeln der preussischen Legende ist keine so dreist wie die Fabel von der Unabhängigkeit der preussischen Gerichte; höchstens die Fabel von dem „sozialen Königtum“ kann ihr die Palme streitig machen.

Es sind jetzt fast 20 Jahre her, seit ein preussischer Richter im Julihefte der „Preussischen Jahrbücher“ von 1895 mit einer Fülle urkundlichen und völlig unwiderleglichen Materials einen erschöpfenden Nachweis führte, eritens dafür, daß die preussische Staatsanwaltschaft ein vollkommen abhängiges und willenloses Werkzeug der jeweiligen Regierung sei, und zweitens dafür, daß die preussischen Strafammern in einer sehr weitreichenden Abhängigkeit von der preussischen Staatsanwaltschaft ständen. Dieser preussische Richter schrieb wörtlich: „Wer den Satz aufstellen wollte: In Preußen wird die Strafrechtspflege von der Staatsanwaltschaft geleitet, gemildert durch ein Vetorecht der Gerichte gegenüber extravaganter Ansprüche der Staatsanwaltschaft, der würde zwar recht deutlich etwas Unrichtiges aussprechen, aber von den tatsächlichen Verhältnissen sich nicht allzu weit entfernen.“ Das ist heute nicht anders geworden, als es dazumal war, oder wenn es anders geworden sein sollte, so ist es jedenfalls nicht besser geworden.

Im Grunde ist der alte Grundsatz: die Gerechtigkeit ist die Grundlage der Reiche, im preussischen auch nur für die berechnete, die nicht alle werden. In den „maßgebenden Kreisen“ dieses glorreichen Gemeinwesens las man die holde Botschaft von jeher ganz anders. Der Alte Fritz stellte zwar den herrlichen Grundsatz auf: Wenn die Gesetze sprechen, so hat der König zu schweigen, aber dessenungeachtet verprügelte er die Kammergerichtsrate, die nach den Gesetzen des Landes und nicht nach seiner launenhaften Willkür gerichtet hatten, höchst eigenhändig mit seinem Krüdstock, kassierte sie infam und schickte sie nach Spandau auf die Festung. So auch eskelte der König Friedrich Wilhelm I. den alten Grolman, der Johann Jacoby von der blödsinnig-nichtswürdigen Anklage des Hochverrats freigesprochen hatte, mit den kleinlichsten Schikanen aus seinem hohen richterlichen Amt.

Und so bis in die neue Zeit. Als 1878 im Reichstag bei Beratung des Sozialistengesetzes ein langes und breites über die „richterlichen Garantien“ der Beschwerdekommmission geschwätzt worden war, die sich später durch ihre Praxis den Ehrennamen der „Reichsgalgenkommission“ verdient hat, berief Bismarck einen Ministerrat und verlangte die Berufung von Richtern nach dem Muster des brutal-servilen Staatsanwalts Lessendorff in die Beschwerdekommmission. Unerfährlich in seiner Rachsucht und bei jedes Rechtsgefühls, jammerte dieser nationale Held, daß nicht alle Staatsanwälte zu den feilen Schergendiensten eines Lessendorff bereit wären, worauf ihn der Justizminister, der Hüter des Rechts, damit tröstete, daß die preussischen Richter alle „praktisch zuverlässig“ seien. Die kleine Szene ist ein Bild echtpreussischer Kultur, und es gehört dazu, daß ein preussischer Kultusminister sie in seinen Denkwürdigkeiten, wie es scheint, ohne jedes Gefühl von Scham der Nachwelt überliefert hat.

Diese Ueberlieferung von Jahrhunderten lastet auf dem preussischen Richterstande, der unter ihrem Druck aufwächst und nach allen Gesetzen menschlicher Seelenlehre ihn auf die Dauer gar nicht mehr als Druck empfindet, es sei in einzelnen Fällen, die als Ausnahmen nur die Regel bestätigen. Solche Ausnahmefälle haben diese traurigen Zustände dann freilich auch tiefer erkannt und drastischer geschildert, als irgendein Nutzenstehender es vermöchte. Was schon der französische Aufklärer Helvetius von den besoldeten Richtern des vorrevolutionären Frankreichs gesagt hat, das haben

ihm preussische Richter, wie Franz Biegler und Karl Twetten, bestätigt: Gätte die Pest Orden und Pensionen zu vergeben, so würden Juristen beweisen, daß die Pest von Gottes und Rechts wegen bestehende und daß sich ihr zu entziehen Hochverrat sei.

Nur die oberflächliche Auffassung des Liberalismus kann die Richter als einzelne Personen oder auch nur den Richterstand als solchen für die preussische Klassenjustiz verantwortlich machen. Die Richter sind nicht minder die Opfer dieser Justiz, als es diejenigen sind, die von ihnen in die Gefängnisse und Zuchthäuser geschickt werden. Florente, der große Geschichtschreiber der Inquisition und ihr bitterster Feind, erhebt nach sorgfältiger Durchmusterung ihrer geheimsten Papiere, nicht einmal eine Anklage gegen den sittlichen Charakter der Inquisitoren; während er die Grausamkeit ihres Verfahrens verabscheut, beitrete er nicht die Meinheit ihrer Absichten. Und ähnlich Tomjend, ein Geistlicher der englischen Kirche, der die Inquisition in Barcelona beschrieben hat und ihren Mitgliedern bezeugt, daß sie alle ehrenwerte Männer und die meisten von ihnen sogar ausgezeichnete menschenfreundlich gemeint seien.

Das mag auch von den preussischen Richtern gelten; wir können es nicht wissen, aber wir nehmen es an, gemäß der alten Rechtsregel, daß bis zum Beweis des Gegenteils von jedem Menschen das Gute gilt. Allein wie die Inquisition deshalb um kein Haar breit weniger scheußlich war, um kein Atom weniger mit dem Fluche der gesitteten Menschheit belastet ist, weil zwischen Inquisitoren gute Leute sein mochten, so verdient die preussische Klassenjustiz kein, auch nur um einen Hauch milderer Urteil, weil sich ihren Trägern nichts Böses nachsagen läßt. Diese Justiz rückwärts- und schonungslos zu bekämpfen, bleibt deshalb nicht weniger Recht wie Pflicht menschlicher Kultur.

Es ist bei alledem just nicht — man muß auch den Gegnern gerecht zu werden wissen — der übelste Gedanke der Scharfmacher, die rote Woche mit einem Appell an die Häßlichkeit, weil verheuchelte Form der Gewalt zu begrüßen. Sie wollen anscheinend in handgreiflicher Deutlichkeit die alte Sage wahr machen, daß eine Saat von Drachenzähnen geharnischte Scharen aus dem Boden lockt. Und diesen Dienst wird die rote Woche den Todfeinden des Proletariats gern leisten, im Sinne des Dichters: Den Leuten kann geholfen werden.

Die rote Woche.

Die ersten Erfolge.

In Elberfeld-Parmen wurden am Sonntag, dem ersten Tage der roten Woche, 677 neue Parteimitglieder gewonnen, und zwar 566 männliche und 111 weibliche. Die Mitgliederagitation wird fortgesetzt. Der nächste Sonntag ist der Gewinnung neuer Leser für die Parteipresse gewidmet.

Im Wahlkreis Hagen-Schwelm wurden am Sonntag 638 neue Mitglieder gewonnen, und zwar 600 männliche und 38 weibliche. Da nach die Resultate mehrerer wichtiger Orte fehlen und die Agitation nach an zwei Sonntagen fortgesetzt wird, ist für den Wahlkreis Hagen-Schwelm mit dem Gewinn von circa 1000 neuen Mitgliedern zu rechnen.

In der Niederlausitz hatte der erste Tag der roten Woche folgendes Ergebnis: Guben 188 Abonnenten, 160 Mitglieder; Jüterbog 25 Abonnenten, 50 Mitglieder; Lübben 18 Abonnenten, 32 Mitglieder; Spremberg 16 Abonnenten, 44 Mitglieder und Kötzschau 137 Abonnenten, 105 Mitglieder.

In Eilenburg, einem Orte mit 18000 Einwohnern, wurden durch Hausagitation dem „Galleischen Volksblatt“ rund 200 neue Abonnenten gewonnen. In der roten Woche werden noch etwa 20 Versammlungen stattfinden.

Weitere Rundgebungen zum Frauentag.

Im Bezirk Halle wurden im ganzen 25 Versammlungen abgehalten, deren Besuch wesentlich besser war, als der des vorjährigen Frauentags. In der Stadt Halle hatten sich circa 600 Genossinnen zusammengesunden. Der dort angenommenen Resolution wurde eine Sympathieumgebung für die Genossin Drogenburg und ein Protest gegen das Frankfurter Urteil beigelegt.

Im Wahlkreis Vochum fanden 14 öffentliche Versammlungen statt, die unter dem stürmischen Regenwetter zu leiden hatten, aber dennoch eine Gesamtbesucherzahl von 3800. Darunter 1176 Frauen, aufzuweisen hatten. Der Verlauf war überall ein guter und ungetrübt. Gegner traten nirgends auf. In den Versammlungen und bei der Hausagitation wurden mehrere hundert Abonnenten für die Parteipresse und Parteimitglieder gewonnen.

Im Wahlkreis Reddinghausen wurden vier Versammlungen abgehalten, die einen guten Erfolg aufzuweisen hatten.

In Frankfurt a. M. waren die Veranstaltungen zum Frauentag recht gut gelungen. Die Teilnahme war gegen das Vorjahr bedeutend gesteigert. 1200 bis 1500 Frauen waren versammelt. Für die Parteipresse brachte die Veranstaltung einen reichen Gewinn.

In zwei überfüllten Versammlungen in Düsseldorf wurde die Resolution einstimmig und mit großer Begeisterung angenommen. Nach Schluß der Versammlung formierte sich auf der Straße ein Demonstrationzug, der 1200 bis 1500 Frauen

zählte. Ein starkes Polizeiaufgebot versuchte den Zug zu zerstreuen, was ihm aber erst gelang, als heftige Regengüsse zu Hilfe kamen. In den Versammlungen wurden über 100 Aufnahmen gemacht.

In Hamburg-Altona-Wandsbek wurde die Agitation der roten Woche durch Verbreitung eines Flugblattes, das sich hauptsächlich an die Frauen wendet, eingeleitet. Der Frauentag fand erst am Montag mit insgesamt 18 Versammlungen statt.

In der Provinz Pommern wurde der Frauentag mit 31 Versammlungen begangen; in Großtietzin allein fanden 17 statt. Alle Versammlungen waren gut besucht. Es wurden über 600 neue Mitglieder und zahlreiche Abonnenten für die Parteipresse gewonnen.

In Parchim (Mecklenburg) beteiligten sich am Frauentag circa 250 Personen. Es wurden 55 Aufnahmen gemacht.

Im Herzogtum Sachsen-Altenburg fanden insgesamt elf Frauenversammlungen statt, die alle stark besucht waren. Kamenlich die Versammlungen in der Stadt Altenburg waren überfüllt, fünf weitere in den Städten des Herzogtums desgleichen. Auch die fünf Versammlungen in den Landorten waren gut besucht. Überall wurden neue Mitglieder gewonnen.

In Solingen war die Frauenversammlung von 1000 Personen besucht. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

In Oberbaden waren die Versammlungen zum Frauentag überall gut besucht. In Freiburg wurden 22 Aufnahmen für die Frauenaktion der Parteioffiziere gemacht.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 10. März 1914.

Kampf gegen das Duell.

Dem Reichstag ist als Antrag der Duellkommission der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, der die Einfügung des folgenden Paragraphen als § 203a in das Strafgesetzbuch fordert:

„Hat der Herausfordernde oder der Annehmende die Herausforderung oder hat in den Fällen der §§ 205 bis 208 der Täter den Zweikampf freiwillig verschuldet, so tritt an Stelle der Festungshaft Gefängnisstrafe von gleicher Dauer. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“

Die Kommission stützt sich zur Begründung auf den Vorschlag aus dem Vorentwurf zu einem Deutschen Strafgesetzbuch, der sich in folgender Form mit der Duellfrage befaßt:

„In Anwendung des oben im allgemeinen erwähnten Grundsatzes, daß ein erhebliches sittliches Verschulden zur Anwendung einer strengeren Straftat führen soll, ist im Absatz 3 des Paragraphen bestimmt, daß der Täter, der den Zweikampf freiwillig verschuldet hat, statt der Haft Gefängnisstrafe von gleicher Dauer treffen soll. Freventlich hat den Zweikampf verschuldet, wer seinen Gegner abhichtlich durch schwere und grundlose Verleumdung herausgefordert und zum Duell genötigt hat, der Däneljücker und Raufbold, der es durch sein Verhalten auf den Zweikampf angelegt hat, mag er es auch verstanden haben, sich die Rolle des Gejforderten zu sichern. Freventlich verschuldet den Zweikampf aber auch derjenige, welcher einen anderen durch Verleugung seiner Familienlehre (Gebrauch mit seiner Frau, Verführung seiner Tochter) zum Zweikampf treibt. In diesen und ähnlichen Fällen soll derjenige, welcher in sitzlich besonders verwerflicher Weise den Zweikampf veranlaßt hat, mit empfindlicher Strafe getroffen werden entsprechend seiner schwereren Verschuldung. Ein konkreteres Merkmal zur Kennzeichnung des erschwerenden Umstandes als „freventlich verschuldet“ ließ sich nicht finden; es darf jedoch darauf vertraut werden, daß der Richter bei Anwendung dieses Begriffs im einzelnen Falle das Richtige treffen wird; sind doch die Fälle, auf welche diese Bestimmung zielt, regelmäßig solche, welche in weiteren Kreisen Anstoß geben, ja sogar Entzweiung erregen.“

Der Antrag wird im Einvernehmen mit der Mehrheit des Reichstags schon in nächster Zeit zur Verhandlung gestellt werden.

Der mutige General.

Der Rückzug des Generals v. Kraack ist nur vollständig. Räumlich betrifft seiner gegen die Bayern gerichteten Aeußerung auf dem Frauentag bei der Schilderung einer Episode in der Schlacht bei Leign: „Wenn wir kommen, kriegen alle Courage!“ Als in Bayern deswegen Lärm geschlagen wurde und sich sogar der preussische Kriegsminister an den General v. Kraack wendete, begann der untern Lesern bekannte Rückzug. Die ganze Geschichte verlief überdies ins Groteske, als bekannt wurde, daß an jener Schlacht die Preußen überhaupt nicht beteiligt waren.

Den würdigsten Abschluß erfährt die Geschichte aber durch den jenenographischen Bericht über die Verhandlungen des Frauentags, der soeben erschienen ist. Dort werden die Schlussworte des Generals v. Kraack folgendermaßen wiedergegeben:

„Sehen Sie, meine Damen und Herren, so faße ich als Soldat die Hegemonie auf! (Beifall.) In dem lauten Beifall sagte einer der Herren Zuhörer: „Natürlich, wenn die Preußen kommen, bekommen alle Courage.“ Alles lachte über den Witz, ich auch, und sagte von der Tribüne steigend: Natürlich.“

Von den Arbeiter-Samaritern. Eine der jüngsten Organisationen der modernen Arbeiterbewegung ist der Arbeiter-Samariterbund. Der Bundesvorstand gibt jedoch seit er Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1913 heraus, aus dem sich ergibt, daß auch die Arbeiter-Samariter marschieren. Die Aufgabe des Bundes ist allgemein bekannt, so daß darüber nichts besonders gesagt zu werden braucht. Das Jahr 1913 hat dem Arbeiter-Samariterbund wiederum neuen Zuwachs von den Reihen der modernen Arbeiterschaft gebracht. Die Zahlen der einzelnen Samariter-Kolonnen sind von 66 auf 97 gestiegen. Am Schlusse des Jahres unterhielten 30 Kolonnen des Bundes 98 Unfallmeldestellen, in denen Verbandstafeln und Tragbahnen vorhanden sind. Ludwigshafen, Kassel und Rosenthal-Reinickendorf unterhalten offene Hilfsstellen, die abends und Sonntags geöffnet sind. Bei verschiedenen größeren Unglücksfällen leisteten im verfloßenen Jahre die erste Hilfe Arbeiter-Samariter-Kolonnen in Erlangen, Nürnberg, Bremen, Chemnitz, Hamburg, Jena, Ludwigshafen und Pirmasens. Es handelt sich hierbei um Bauunfälle, Eisenbahnunfälle, Großfeuer, Ballonunfälle, Automobilunfälle usw. Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1913 insgesamt 4592 gegen 3760 im letzten Jahr. Im ganzen leistete der Arbeiter-Samariterbund in 1913 216 Einzelfällen Hilfeleistungen. Diese Zahl bedeutet einen Zuwachs von fast 4000 Fällen gegen das Vorjahr. Zum Zwecke der Agitation hat der Bund 60.000 Flugblätter verbreitet. Das Verbandsorgan „Der Arbeiter-Samariter“ erscheint in einer Auflage von rund 7500 Exemplaren. Die Gesamteinnahme im laufenden Geschäftsjahr stellt sich auf rund 25.000 Mark. Selbstverständlich hat sich auch der Arbeiter-Samariterbund der besonders inuiteressantesten der Behörden zu erfreuen. Infolge der behördlichen Treibereien gegen den Bund sind auch heute noch 20 Kolonnen des Bundes ohne Arzt. Trotz aller Schikanierungen aber macht der Bund auch zurzeit erfreuliche Fortschritte.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Einen Kampf um die Koalitionsfreiheit führen die Maurer und Steinarbeiter in Wihla in Thüringen. Dem Unternehmer Schlothauer, der neben einem Baugeschäft auch den Abbau mehrerer Steinbrüche betreibt und dabei zuzeiten bis zu 200 Arbeiter beschäftigt, ist es plötzlich eingefallen, von den Arbeitern den Austritt aus der Organisation zu verlangen. Der Versuch auf Erneuerung des Tarifs, unter der Voraussetzung einer angemessenen Lohnerhöhung, dürfte die Ursache gewesen sein, daß Herr Schlothauer durch einen seiner Poliere bei den Arbeitern Unterschriften sammeln ließ, wor für den bisherigen Lohn auch später weiterarbeiten wollte, wobei gleichzeitig bekanntgegeben wurde, daß diejenigen mit dem 1. Mai aus dem Bauarbeiterverband auszutreten und einem neu zu gründenden Werkverein beizutreten haben. Wer die Unterschrift nicht leistete, wurde unter dem Vorwand des schlechten Geschäftsganges entlassen. Auf diese Weise hat der Unternehmer etwa 60 Arbeiter entlassen, die sich geweigert hatten, die Unterschrift zu geben. Der Unternehmer wird versuchen, namentlich für seine Steinbrüche, die sich bis nach Ganyroda an der Bahnstrecke Dreffur-Mühlhausen erstrecken, Arbeiter zu erhalten. Es wird gebeten, alle Steinhauer und Steinbrecher darauf aufmerksam zu machen, daß die Vertriebe von Schlothauer als gefährlich zu betrachten sind.

Lohnbewegung der Marmorarbeiter Groß-Berlin. Am Sonntag verhandelten die Marmorarbeiter in einer harten Besprechung über die Frage: Wie stellen wir uns zu der ablehnenden Haltung der Unternehmer? Die eingeleitete Kommission legte eine Resolution vor, in der verlangt wurde, den Vorstand zu beauftragen, geeignete Maßnahmen zur baldigen Verwirklichung ihrer Forderungen zu treffen. Gefordert wird der Achtundtag verbunden mit einem entsprechenden Lohnausgleich. Die Mehrzahl der Diskussionsredner waren für sofortigen Streik ein.

Der Verband der Friseurhilfen 1913. Im vergangenen Jahre zählte der Verband am Jahresabschluss 2491 Mitglieder gegen 2382 am Schlusse des Vorjahres. Auch die Zahl der eingetretenen Mitglieder ist gegen das Vorjahr um 455 zurückgegangen. Bringt schon der Vergleich zwischen der verminderten Aufnahmeziffer und der geringeren Mitgliederzahl eine größere Stabilität zum Ausdruck, so noch mehr die Zunahme von 3686 Beitragsleistungen im Jahre 1913 gegen das Vorjahr, abgesehen, 405 beitragsfreie Praxen in Fällen von Erwerbslosigkeit mehr gelistet worden sind. Außer der Erneuerung und teilweisen Verbesserung der erledigten Tarifverträge waren erfolgreich Lohnbewegungen nicht zu verzeichnen, da die Mehrzahl der Gehilfen den Verordnungen der Organisation ziemlich gleichgültig gegenübersteht. Die Meisterorganisationen, insbesondere die Zwangsorganisationen, suchen die Ausbreitung der Organisation mit allen Mitteln zu verhindern. Von den Ausgaben des Verbandes sind zu nennen 6569 Erwerbslosenunterstützung, 330 Mark Reiseunterstützung, 604 Mark Rechtschutz, 2065 Mark für Agitation. Das Vermögen des Verbandes stieg von 21.044 auf 23.970 Mark. Seinen 12. Verbandstag hält der Verband am 25. Juli ab, und mit Rücksicht auf die dort vor 25 Jahren erfolgte Gründung der Organisation, in Hannover.

Advertisement for 'JOSETTI' cigars. The image shows a man in a suit and hat standing next to a large, ornate sign that says 'JOSETTI'. Below the sign, there is a smaller sign that says 'Verlo Gold 3/4'. The background is dark and the text is in a stylized font.

Kapitalistische Geschäftsmoral. Am Freitag wurde der verantwortliche Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ in Effen wegen Verleumdung des Fabrikbesizers Dr. Goldschmidt in Effen zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Durch Ablehnung der Beweisanträge wurde die Aufrollung der äußerst interessanten Vorgeschichte des Prozesses verhindert; voraussichtlich wird dies aber noch in der Berufungsverhandlung nachgeholt. Die Firma Goldschmidt, Inhaberin des bekannten Thernit-Schmelzverfahrens, hatte die Berliner Detektivfirma Hannowki beauftragt, ein Fabriksgeheimnis auszuforschen, das dem Stahlwerk Wengern an der Ruhr patentiert war. Der Detektiv Hinderhofer quartierte sich als „Stein- und Erzhammer“ an der Ruhr ein, und bemog einen Arbeiter des Stahlwerks zum Diebstahl von Rezept und Metallprobe des Verfahrens, die dann in den Besitz der Firma Goldschmidt übergingen. Auf die Strafanzeige des Stahlwerks wurde der Arbeiter, der für seinen Liebesdienst 40 Mark Belohnung bekommen hatte, zu einem Tage Gefängnis verurteilt, der Detektiv wurde freigesprochen. — Die Essener „Arbeiter-Zeitung“ hatte diesen Fall gebührend kritisiert und soll sich dadurch der Verleumdung Goldschmidts schuldig gemacht haben.

Aus der Jugendbewegung.

Die Jugend darf nicht müßig stehen.

Bis 15. März ist rote Woche. Da geben die erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen zu den noch nicht aufgeklärten Kollegen, zu den Saumlägigen und denen, die von der zermürbenden Last der kapitalistischen Fron abgemüht beiseitegehen. Die sollen durch wertvolle Agitation gewonnen werden, daß sie einsehen lernen, daß ihr Beiseitgehen den Zustand nur noch verschlimmert, der auch ihnen längst zu unermesslichen Last geworden ist. Die sollen begreifen lernen, daß auch sie bis auf den letzten Mann in unire Reihen gehören, in die Reihen des kampfesamigen Proletariats, dessen heißes Ringen auch ihnen ein besseres Los, ein freudenvollerer Leben bringen soll. Es ist eine schwere Arbeit, die da die wertenden Genossen leisten werden; aber es ist auch eben deshalb eine löbliche Arbeit. Und sie der schon prächtige Erfolge gebracht. Niemand erzählt den Massenbewussten Proletariats mit mehr Stolz und Freude, als wenn er seine Organisationen wachsen, seine Zeitung sich langsam heben sieht, daß sie mit zur beherrschenden Macht des öffentlichen Lebens emporgedrungen.

Sollen die Jugendlichen in einer solchen wichtigen Zeit, wie es die Verbesserte ist, müßig beiseitegehen? Sie, in denen Lebensfreude und Lebensmut noch ungebrochen sind? Sollen ihr mit leeren Händen stehen, wenn eure älteren Kollegen die Ernte ihrer mühevollen Arbeit heimbringen?

Auch in einer solchen Zeit unbarbarisch die harte Haut der kapitalistischen Fronarbeit, auch ihr von der Tragweite der Verhängenden freigestanden, auch ihr trotz der Werkzeuge dieser Fron brennen an euren Wunden. Darum ist es auch eure Pflicht, sie auf den letzten Mann zusammenzuhalten in dieser Woche unermesslichen Werkes. Zwei weitere auch ein mindestens-rückwärtsgerichtetes Verhängnis, daß ihr auch vor dem 15. Lebensjahr politisch betätigt, vor dem 25. Lebensjahr habt ihr nicht das Recht, zu wählen. Aber was euch kein Erfolg der Wahl verhüten kann, das ist die unerlässliche Vorbereitung von Hund zu Hund.

Das ist das Verbot für eure Zeitung, die „Arbeiter-Jugend“. Hier gilt es, alle Schritte anzunehmen. Rasch es sich jeder von euch zur Pflicht, in dieser Woche nun auch für eure Zeitung zu werden, mehr noch als ihr es bisher wart. Die Arbeit der Erwachsenen befristet euren Willen, und erst dann wird die Erwachsenen wieder antworten.

Da kann noch in manchen Kreise nach der alten Fehler, die unsere Schwestern noch gemacht werden. Ihr kommt mit Altersgenossen bei der Arbeit, auf der Straße, im Hause, bei vielen Gelegenheiten zusammen. Redet mit ihnen über die Arbeiterjugendbewegung, sucht sie für eure Sache zu gewinnen.

Es ist ein großes Feld für die Arbeit, das bei der Jugend liegt und der Bedeutung kann. Welche Lebenslust, die keine Mühe ist, und welche Begeisterung, die nach jeder Seite strebt, sind das herrliche unerschöpfliche Feld der Jugend und sollen von den Seiten unire revolutionären Jugendbewegung gerade am allseitigen befragt werden.

Denn auch die von euch von revolutionären Jungmännern zu einem unerschöpflichen Kämpfer in der Jugend selbst eingeworben werden. Noch viele Fragen von jugendlichen Frauen gestanden werden. Von Hund zu Hund auch unter den Jugendlichen der Jugend Gehörte die revolutionären Soldaten, die leben bekommen, habt alle Klagenfragen unerschöpflich werden.

Es ist ein großes Feld für die Arbeit, das bei der Jugend liegt und der Bedeutung kann. Welche Lebenslust, die keine Mühe ist, und welche Begeisterung, die nach jeder Seite strebt, sind das herrliche unerschöpfliche Feld der Jugend und sollen von den Seiten unire revolutionären Jugendbewegung gerade am allseitigen befragt werden.

Central- und Jugendtag.

Schlusssatz wurde von Jugendvereinsmitgliedern. Auf Anweisung des Centralorgans der Arbeiterbewegung ist ein solcher Tag zum nächsten Mal der Welt bekannt worden, zu dem Central- und Jugendtag am 15. März der revolutionäre Kampf der Arbeiterjugendbewegung. Die in Paris lebende Gruppe ist die Central- und Jugendtag am 15. März der revolutionäre Kampf der Arbeiterjugendbewegung. Die in Paris lebende Gruppe ist die Central- und Jugendtag am 15. März der revolutionäre Kampf der Arbeiterjugendbewegung.

Diese Zeit der Jugendbewegung wird sicherlich den Central- und Jugendtag am 15. März der revolutionäre Kampf der Arbeiterjugendbewegung. Die in Paris lebende Gruppe ist die Central- und Jugendtag am 15. März der revolutionäre Kampf der Arbeiterjugendbewegung.

Einladung stehen. Verdienstlich ist es, daß jetzt Unterricht in der Bürgerkunde erteilt wird. Die privaten Handelschulen haben Gutes geleistet. Der Religionsunterricht an den Handelschulen muß in größerem Umfange gepflegt werden.

Ein Regierungskommissar verspricht eingehende Prüfung dieser Wünsche. Abg. Münsterberg (Fortfchr. Sp.): Wir begrüßen die Vermehrung der Mittel für Fachschulen. Da heute mehrere Millionen Frauen im Erwerbsleben tätig sind, ist diese Vermehrung namentlich für die Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend von hoher Bedeutung. Die Ansichten über den Wert der Handelshochschulen gehen weit auseinander.

Abg. Vameister (natl.): Die Stellung der Handelslehrer muß von der Regierung festgesetzt werden. Minister Dr. Schwab erteilt Auskunft über einzelne Anfrellungsverhältnisse bei der Handelslehrerschaft.

Abg. Viernow (natl.): Lehrlinge, die über 18 Jahre alt sind, sollen nicht mehr zum Besuch der Fortbildungsschulen verpflichtet sein. Wir müssen mittels des Fortbildungsschulwesens die Liebe zur Heimat, zu Kaiser und Reich pflegen. Die Lage des Handwerkers ist nicht beneidenswert. Die Konkurrenz der großen Industrie und Warenhäuser zwingt uns, die Arbeitzeit mit großer Arbeit auszunutzen. Gegen die abendlichen Lehrstunden an den Fortbildungsschulen hat man eingewendet, daß die jungen Leute nicht mehr aufnahmefähig seien. Das ist vollkommen unzutreffend. Bei unsrer Jugend ist von Mäßigkeit nichts zu merken, wohl aber von Faulheit, Schleichheit und Unbeherrschtheit, da sie aufgefressen wird.

Abg. Krieger (Fortfchr. Sp.): Man sollte doch eine solche Rede, wie sie der Abg. Viernow gehalten hat, für unmöglich halten. Unser Handwerk kann sich zu diesen Fortbildungsschulen nur beglückwünschen. Der Bildungshunger der jungen Leute findet in ihnen reichliche Nahrung. (Beifall links.)

Abg. Feinert (Zog.): Ich muß mich mit Entschiedenheit gegen die Ausführungen des Abg. Viernow über die Fortbildungsschulen wenden. Was er heute über diese Schulen und über die Schule gesagt hat, das stellt die Verhältnisse vollkommen auf den Kopf. Er ist sich für die abendlichen Unterrichtsstunden eingeleitet. Wenn der Abg. Viernow abends noch ganz gut, ohne Müdigkeit hat arbeiten können, so hat er sich am Tage wohl von der Arbeit drücken können. Man frage die jungen Leute, ob sie abends dem Unterricht nachgehen können. Das ist eine Unmöglichkeit. Herr Viernow wird bei gefensichtener durch seine Ausführungen über die Zeit und die Unmöglichkeit, die Arbeit zu leisten, doch jedem Lehrling, der in die Nähe eines Mannes kommt, der so wenig von der Lehrlingsbildung versteht. Es ist höchst bedauerlich, daß die Gewerbeordnung keine Bestimmungen über die Arbeitszeit der Lehrlinge enthält. (Sehr wohl! h. d. Zog.) Ich weiß noch aus meiner Lehrlingszeit, wie die lange Arbeit des Abendunterrichts für uns verlor machte, weil wir ihm trotz allem Bildungsdurch nicht folgen konnten. So gibt an vielen Lehrlingen geradezu die Lehrlingszeit, wie die lange Arbeit des Abendunterrichts für uns verlor machte, weil wir ihm trotz allem Bildungsdurch nicht folgen konnten. So gibt an vielen Lehrlingen geradezu die Lehrlingszeit, wie die lange Arbeit des Abendunterrichts für uns verlor machte, weil wir ihm trotz allem Bildungsdurch nicht folgen konnten.

Abg. Viernow (natl.) erklärt, daß von der Schule nicht gesprochen zu haben. Es ist falsch, daß die Handwerker an den Lehrlingen 4000 bis 5000 Mark verdienen.

Abg. Feinert (Zog.): Ich habe Herrn Viernow nicht versprochen, sich von der Schule gedrückt zu haben. Tatsache ist, daß bei einer Arbeit von fünf bis abends die nötige Aufmerksamkeit für den Unterricht nicht überleben kann. Dem Auswärtigenamt ist das bekannt — von 4000 bis 5000 Mark Nutzen ist nicht gesprochen — muß das Bildungsinteresse der Lehrlinge vortragen.

Minister Dr. Schwab erklärt: Wenn am Ort eine gewerbliche Fortbildungsschule besteht, müssen die Lehrlinge dahin gehen, wenn aber nur eine landliche da ist, müssen die Lehrlinge diese besuchen.

Damit schließt diese Besprechung. Abg. Feinert (Zog.) tritt für eine Verbesserung der Lage an den Baugeschulen ein. Abg. Thurn (Fortfchr. Sp.) tritt für die Förderung des Handwerks ein.

In einer unangeordneten Debatte bringen mehrere Redner verschiedene bürgerlicher Parteien lokale Wünsche zur Sprache. In Zusammenhang stehen Submissionskammer zur Förderung des Handwerks und Mittelanstalt. Damit ist auch dieses Kapitel erledigt. Das Haus verläßt sich auf Dienstag 11 Uhr: Handels- und Jugendtag.

Schluß 6 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

Die „Sozial. Ztg.“ über Sebels Lebensversicherungen. Einem Kognat Anteil des Sozial- und Unterhaltungsvereins der „Sozial. Ztg.“ vom 5. März wird auch der dritte Band von Sebels „Aus meinem Leben“ besprochen. Der Kritiker kommt folgende folgenden Urteil:

Übersehen man den Inhalt der nunmehr fertig vorliegenden Erinnerungen, so muß man auch als Gegner zugestehen, daß sie in all ihrer agitativen Einseitigkeit und Selbstmitleid nicht ohne gewissenhaften Behandlung unter demselben politischen Nennnamen zusammengefaßt werden. In seiner Kognat-Zusatz macht sie ebenfalls deutlich, wie die ungeheure Menge an eine Sache, die sie auf jeder Seite vertritt. Die demselben Kritiker werden auch diesen Band mit Vorbehalten lesen müssen. Er enthält ein wichtiges Stück deutscher Parteigeschichte, gesehen durch das Fernsehen des höchsten Agnaten, der Deutschland bis jetzt hervorgebracht hat.

Den man auch dem Urteil der Gegner, die glauben, alles kann man zu wissen, was mit der Sozialdemokratie zusammenhängt, nicht als Urteil der „Sozial. Ztg.“ tun ab.

Kaufkraft wegen Reichsverleumdung. In einer Nacht des „Sozial. Ztg.“, die ist um die Lebensversicherung an den Sozial- und Unterhaltungsvereins der „Sozial. Ztg.“ vom 5. März wird auch der dritte Band von Sebels „Aus meinem Leben“ besprochen. Der Kritiker kommt folgende folgenden Urteil:

Übersehen man den Inhalt der nunmehr fertig vorliegenden Erinnerungen, so muß man auch als Gegner zugestehen, daß sie in all ihrer agitativen Einseitigkeit und Selbstmitleid nicht ohne gewissenhaften Behandlung unter demselben politischen Nennnamen zusammengefaßt werden. In seiner Kognat-Zusatz macht sie ebenfalls deutlich, wie die ungeheure Menge an eine Sache, die sie auf jeder Seite vertritt. Die demselben Kritiker werden auch diesen Band mit Vorbehalten lesen müssen. Er enthält ein wichtiges Stück deutscher Parteigeschichte, gesehen durch das Fernsehen des höchsten Agnaten, der Deutschland bis jetzt hervorgebracht hat.

von war schon eingeschaltet, als das Weibchen freigesetzt wurde. Das Männchen streift lustig in einem entfernten Zimmer. Der Forscher sah in einem Winkel und "bediente" das Telephon. Das freigesetzte Weibchen näherte sich sofort, äußerst vorzüglich und ungeniert langsam vorrückend, gleichsam jeden Schritt überlegend, dem Telephon, und zwar so, daß es dieses zur rechten Seite hatte. Da blieb es stehen, während sowohl das rechte als auch das linke Gehör in einem rechten Winkel zur Hauptachse seines Körpers angewendet zum Telephon hin, drehte überaus auch seinen Kopf, so daß sogar die ganz völlige Verbindungswahl zwischen Kopf und Vorderfuß deutlich sichtbar wurde, und langsam nun in dieser merkwürdigen Stellung ziemlich lange ruhiglos den vom Telephon übertragenen Signalen aufnehmend mit größter Aufmerksamkeit, die Weibchen jedes Wortlauts gleichsam analysierend. Nachdem es sich an dem vollständigsten überzeugt hatte, daß eine Verbindung angeknüpft sei, ging es ganz zum Telephon hin und unterließ das Mikrophon, bis wenn es aus demselben hörte. Der Versuch ergab also ganz das gewöhnliche Resultat.

Von Land und Leuten.

Der Alkoholismus in Frankreich. Ein schätzbare Bild von der wachsenden Macht des Alkohols in Frankreich entwirft der Umverteilungspapier des Jahres in einem Aufsatz der "Zeitschrift des Wohlstands". Velleure weist darauf hin, daß noch im Jahre 1861 bei einer Gesamtbevölkerung von 35 Millionen Seelen der Alkoholverbrauch Frankreichs 622 800 Zentner betrug; heute aber hat er bei einer Einwohnerzahl von 39 Millionen, die Zahl von 6 120 000 Zentnern erreicht, so daß Frankreich bei einem Weltverbrauch der Weibstoffsäure, seinen Alkoholverbrauch von 1861 bis heute fast halbiert hat. Von schätzungen zeigt sich das in dem Anwachse des Weinverbrauchs von 1861 bis heute. Noch 1871 erreichte der Weinverbrauch der "Née verte", dieses beliebtesten Weines der Franzosen, 700 000 Liter, während jetzt der Verbrauch nahezu 95 Millionen Liter erreicht hat. Der Alkoholverbrauch ist nach den Berechnungen Velleures die französische Nation jährlich nahezu 3 Milliarden Franc.

Frauen als Dachbedeker. Die Frauen Kadas sind besonders geschäftig in einem Beruf, den bei uns nur Männer ausüben. Sie sind die gewöhnlichen Dachbedeker und führen überhaupt Hausarbeiten ganz selbständig durch. Das Geschäft des Aufstreichens der Mauern wird nur von ihnen ausgeübt. Ist der Dungalow eines Farmers ausbesserungsbedürftig, so läßt er die Dachbedekerinnen kommen, die nun, wie im "Wilde World Magazine" erzählt wird, ein eifriges Treiben und Arbeiten entfalten. Auf hohen Leitern klettern sie auf das Dach, bestreuen es sorgfältig aus, waschen die Mauern bis zum Anbruch und streichen sie dann mit den buntesten Farben an, alles ohne männliche Hilfe. Sie sagen für die Antiquar einer primitiven Werkstattung sorgen sie. Der Kunde kann sich nicht überlassen, denn die Wahl der Farben für den Hausanstrich nicht überlassen, denn er kann sonst farbige Töne erhalten, wie sie selbst ein Naturist nicht aufbringen. Die Farbenreueigkeit der lebendigen Hausbauern ist gar lieblich.

Wetter.

Wetter-Veränderung. In der "Abendpost" Zeitung" sagt jemand, der ein solches Wetter-Veränderung hat, folgenmäßigen sein Zeit: Auch ich gebe zu den Unklarheiten, die nicht vermögen, Wetter auseinander zu halten, und möchte der Auffassung entgegenstehen, als ob "fester Wille und unausgesetzte Übung" da starker Gebat habe, weil ich die Väter meines Stammes auf der Straße nicht wiedererkennt, daß ich auf der Erde schon vorübergegangen bin, ohne ihn zu erkennen, daß ich auf der Erde verständig zu werden meine leibliche Frau (allerdings sehr von hinten kommend) "antrafste", und mich mit ihr und ihrer halbwesigen betrauten konnte; daß sich über mich als "Einzigartigen" erkannte und immer vor fasten Offizieren Front machte oder nicht; daß ich so manches gute Geschick verpasste, indem ich die Erde nicht wiedererkennt und "schon" "aber gar vor ihren Augen eine falsche begriffte", wenn ich dies alles selbstbeständig ergriffe, so wird man mir wohl glauben, daß ich alles menschliche versucht habe, um diesen Mangel loszuwerden, der mit beruflich die gesellschaftlich tätig und selbstig eine denkbar größten Unannehmlichkeiten bereitet. Ich habe in der letzten Zeit, nachdem einen längeren Aufenthalt in der Hauptstadt, die in der Welt ist, und welche zu besuchen zu kommen über alles was bequemt. Es ist ganz für sich noch nicht, bei einer halben Stunde von dem über wie auf Stühlen sitzend, abzufragen, wo ich einen hochbesten Persönlichkeit gegen über zu sitzen wähnte, bis ich durch eine gewisse zufällige Überredung bedauerte, daß es "der Schwanz" war, der mit am Tage vorher eine Konfessionsänderung in Ansehung auf-

genommen hatte und sein Honorar bezahlt haben wollte. Daß ich mit sämtlichen Nachbarn eines Willens war, verstand ich, weil ich sie stets "offen schreibe", stets "durch sichtbare Verwundungen an der" verließ sich am Munde. Dabei habe ich noch das Unglück, nicht etwa kurzweilig zu sein und ein Glas tragen zu müssen, sondern ein paar Augen im Kopfe zu haben, mit denen ich um die Erde und dann noch durch ein eichenes Brett hindurchsehen, wie meine Frau behauptet. Also nicht die kleinste Quasche steht mir bischlich zur Seite. Die Aronie der Weltgeschichte will nur übersetzt, daß meine Frau in dieser Beziehung das gerade Gegenteil von mir ist. Sie erkennt mit großer Selbstverständlichkeit Menschen wieder, mit denen sie vor wenigen Jahren einmal eine Stunde Wissenbarn zusammen gefahren ist oder vor dreißig Jahren als Kind gespielt hat. Man kann sich vorstellen, wie die flüchtige Rolle ich dagegen spielt. "Der physiologische Schwachsinn des Mannes" ist noch das mittelste Glied der guten Kreisläufe. Zu meiner Verwirrung habe ich wenigstens entdeckt, daß ich mit meinem Liebel nicht allein suche in der Welt, sondern eine beträchtliche Anzahl von Leidensgenossen habe, namentlich unter dem männlichen Geschlecht. Nachdem die heimliche Angelegenheit nun doch schon einmal für die breite Öffentlichkeit geäuert ist, möchte ich den schmerzlichen Wunsch aussprechen, daß sie auch "einst und während" schätzlich" weiter verfolgt wird, sei es durch eine der mit Recht so beliebten "Anfragen", sei es durch Untersuchung des Falles von Einzelheiten der experimentellen Psychologie, damit wenigstens einmal Licht darüber verbreitet wird, warum eigentlich manche Menschen einen anderen wiedererkennen und manche nicht. Ich persönlich sehe bisher nichts vor dieser Frage. Da ist irgendwelcher neuer Bekannter vor mir, und ich verfolge mit feiner "Gedächtnis" einzufragen: Kopf aus, Gesichtsfarbe gefäht, Schweißbart mittelst stark und dunkelblond, Haarpolier ebenso, Augen grünlich, Nase mittelgroß, Lippen ebenso; - ja, mein Gott, der nächste Nachbar in der Gegend sieht ganz genau so aus und hundert andere auch. Und wenn ich meine Frau frage: "Woran siehst Du denn in aller Welt, daß dies der eine ist und jener der andere?" dann lacht sie ungläubig und behauptet: "Na, mein Gott, das siehst man doch, daß der andere aussieht." Wie siehst "man"? Ich sehe es nicht, also vorgestrichen, wer mir helfen kann! Ein Spruch für ein psychognomisches Gedächtnis.

Humor und Satire.

Trübsinnsböden. Der Lenz steht vor der Tür; auf dem Balkan werden schon wieder Säbel geschliffen.

Im Starnesal. Gatte, den die Gattin für einen andern hält: Großer Gott, wenn meine Frau wüßte, daß sie mit mir konfessiert von irgendeiner Idee, daß sie fruchtbar ist, gebürt? "O, vollständig. Nicht ist sie wirklich krank."

Der Vorkaufmann. "Ach, Gattin ist so sehr schön büchertauschlich!" "Ja, wie so denn?" "Ich frage ihn in meinem letzten Brief an, wie ihm meine Augen gefallen, und er vorweist mich auf seine Mittelstellung vom 24. November, wo er diese Frage es schließend behandelt habe."

Seine Kritik. Der Schulinspektor hat einen Sob an die Tafel geschrieben und fragt nun die Kinder, was ihnen daran besonderes auffiele. Alles schwieg eine Weile; dann erhebt sich hinter ein kleiner Junge und sagt: "Ich weiß, Herr Inspektor; sehr schlechte Schrift."

Die eingetragene Prophezeiung. Als Brown noch klein war, da hat man ihm schon prophezeit, er würde immer vorn sein. "Aber ist es denn nun auch wirklich?" - "Ja, er ist Tursther."

Anders. "Die Erde galt schon im klassischen Altertum als das Symbol der Weisheit und des Studiums." - "Aber ist es denn nun auch wirklich?" - "Ja, er ist Tursther."

Wahrheit. "Gott ist doch wirklich eine großartige Materie!" - "Wahrheit Du denn das?" - "Man kann's ihr vom Gesicht ablesen."

Unser Bild.

Die Flugkunst der Menschen hat in den letzten Jahren unbeschreibliche Fortschritte gemacht, die in erster Linie wohl der Vollkommenheit der Motoren zu danken ist. Darunter gibt es aber noch immer Konstruktoren, die das Fliegen durch Maschinenkraft möglichst machen wollen. Sie sagen sich wohl, was den Menschen möglich ist, müßten bei hinreichender Hochspannung der Flugbewegungen auch die Menschen können. Unter diese Art der Erfindung ist auch der Magdeburger Sternmacher Walter E. gegangen, der sich am Sonntag vor acht Tagen in der Maschinenfabrik vorstellte. Ob sein Flugapparat brauchbar ist, müssen erst weitere Versuche entscheiden.

Zerst und Walter E. Flanagan u. Co., verantwortlich Redakteur
Gull Müller, sämtlich in Magdeburg.

BRUNNEN

Abrechnungsbilanz zur Volksstimm

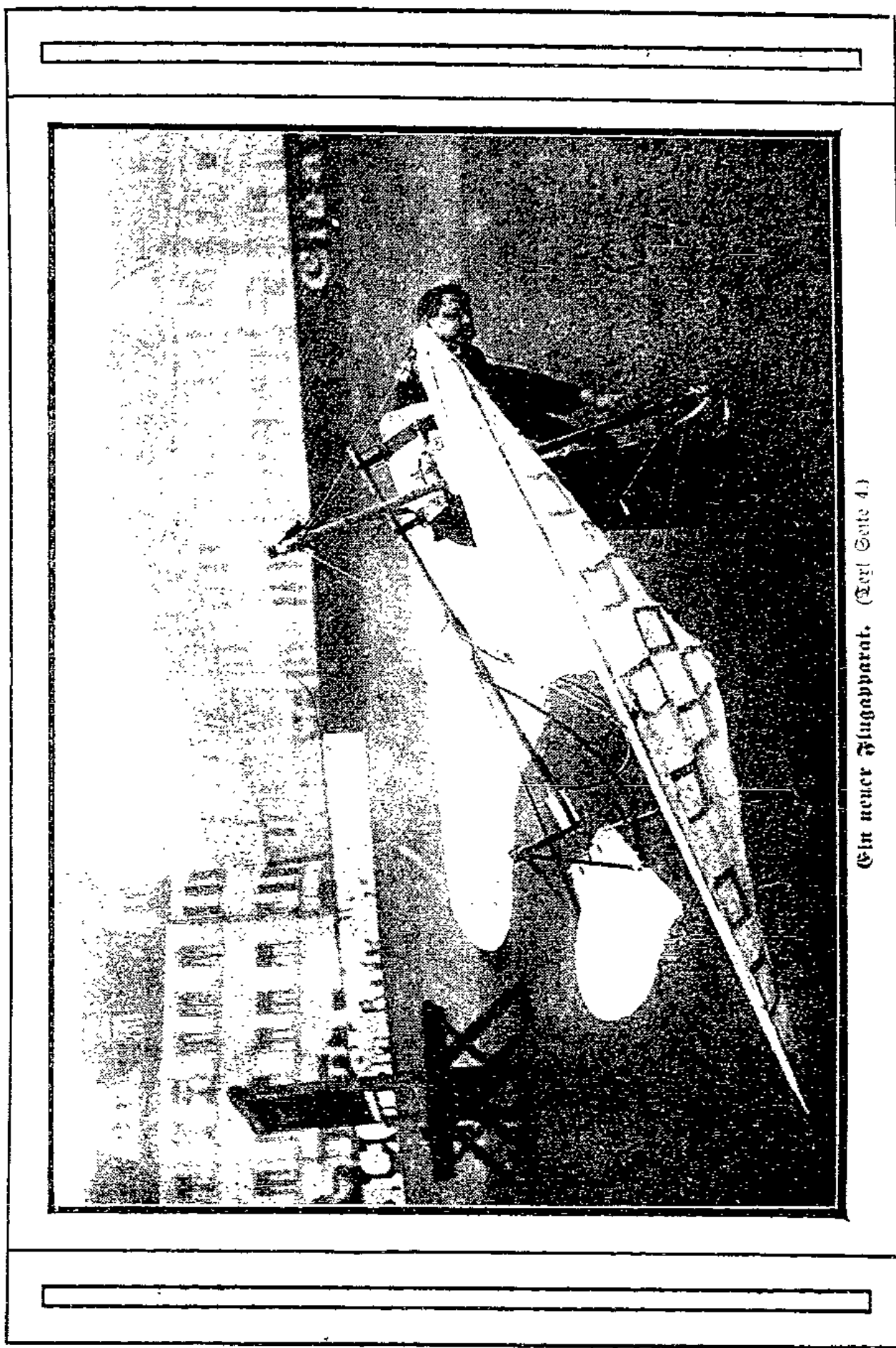
Nr. 59 Magdeburg, Mittwoch den 11. März 1914

Gertraud Sonnweber.

Roman von Rudolf Grein
(14. Fortsetzung.)
nachdem verlobt.

Mit dem Gelbansagen hat der Schmiel jedoch genau. Er steckt nie viel Geld zu sich, damit er nicht in die Verführung kam, mehr zu verbrauchen, als er sich vorgenommen zur Seite war das hinter Handele. Ein noch junger Durst, "Lupf sie a bissel, den Spaß!" forderte der Däseureiter gutmütigen Spott und blick mächtige Rauchwolken aus seiner Zigarettenpfeife.

"Lupf sie a bissel, den Spaß!" forderte der Däseureiter zur Seite war das hinter Handele. Ein noch junger Durst, "Lupf sie a bissel, den Spaß!" forderte der Däseureiter gutmütigen Spott und blick mächtige Rauchwolken aus seiner Zigarettenpfeife.



Ein neuer Flugapparat. (Zwei Seite 4)

Der heuer erst zum Militär sollte. Mit beiden Armen auf den Tisch gestützt, versuchte er es, immer näher zu der Host zu rücken.

Das blonde Dandl wehrte sich ab und drängte sich immer mehr zum Däseureiter. Der Waff wurde schließlich auf den zudringlichen Bewerber aufmerksam.

"Dandl, i sag Dir's!" warnte er ihn und sah halb drehend und halb übergehend auf das Däseureiter.

"Geh, jet nit a sol Dir a hört sie ja aa nit die Host!" sagte das Dandl und riefte noch ein bissel näher. Dann legte er den Arm auf das Däseureiter, das sich vor lauter Lachen nach allen Seiten bog.

"Dandl, i sag Dir's!" warnte er ihn und sah halb drehend und halb übergehend auf das Däseureiter.

"Geh, jet nit a sol Dir a hört sie ja aa nit die Host!" sagte das Dandl und riefte noch ein bissel näher. Dann legte er den Arm auf das Däseureiter, das sich vor lauter Lachen nach allen Seiten bog.

"Dandl, i sag Dir's!" warnte er ihn und sah halb drehend und halb übergehend auf das Däseureiter.

"Geh, jet nit a sol Dir a hört sie ja aa nit die Host!" sagte das Dandl und riefte noch ein bissel näher. Dann legte er den Arm auf das Däseureiter, das sich vor lauter Lachen nach allen Seiten bog.

hätte. Der Biquiter Schmiel gehörte entschlossen zu den aufständigen Gassen im Glatzer. Und auch zu den Bestgeheften. Ungefähr eine halbe Meile von dem Berg entfeint hatte er sein stattliches Gemäse. Die Mann so wenig Geld sprangen sich, das wollte ihr gar nicht gefallen an ihm.

Als der Schmiel jetzt der Berg neben sich Weg machte, sah er mit gutmütigem Grinsen auf das Dandl und brummte mit seiner tiefen Bassstimme: "Dandl, du grad' im Weg sein, der Däseureiter!"

"Dandl" drohte das Dandl neckisch und sah den bürigen Menschen frech herausfordernd an. "Schon hast, daß i Dir Dein Gutschred' gibt!"

wurde festgestellt, daß der Schädler auf der linken Seite der...
In der Verhandlung verjurten die als Zeugen geladenen...
Wie im Laufe der Verhandlung zur Sprache kam, ist gegen...
anwalt die Schutzleute zur Rechenschaft ziehen wird? —

Kleine Chronik.

Liebesdrama auf dem Tegeler See.

Eine Liebestragödie, die sich nach den bisherigen Zeitstellungen...
Die Frau des Haushalters Flemming in Breslau fand, als sie...
Die Hochwasserlage am Rhein hat sich weiter verschlimmert...
Steigendes Hochwasser
Die Hochwasserlage am Rhein hat sich weiter verschlimmert...
Todessturz zweier österreichischer Militärpiloten
Der Militärpilot...
Ein gefährdeter Tunnel
Seit 3 Tagen brechen, wie aus Konstanz gemeldet wird, gewaltige Wassermaßen in Stärke von 1000 Liter pro Sekunde aus dem...
Brandkatastrophe in St. Louis
Das Gebäude des Missouri-Athletik-Klubs in Montag früh...
Brandstiftung des Kommunismus. Eine gemeindefürliche...
Bereins-Kalender.
Arbeiter-Sängerkorps Magdeburg. Jeden Mittwoch, abends...
Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zahlstelle Magdeburg...
Bund der Arb.-Mittelvereine Deutschlands, 1. Bezirk...
Erster Neue Reichsärzte Arbeiter-Radfahrerverein...
Arbeiter-Radfahrerclub Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg...
Arb.-Radfahrerclub Solidarität, Abt. Altstadt...
Feuerwesen. Alle Partei- und Gewerkschaftsvereine...
Mädchenerleben. Gewerkschaftskartell...
Burg. Gesangsverein Eintracht...
Halberstadt. Gewerkschaftskartell...
Schönebeck. Parteifunktionäre...
Briefkasten.
N. N. S. Das Feuerlöschwesen wird durch Ortsrat...
R. St., Kalbe a. d. S. Wenden Sie sich in allen Fragen an...
Wasserstände.
+ bedeutet über, - unter Null.
Jungbunzlau...
Dessau, Muldenbr...
Harzburg...
Magdeburg...
Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg, 9. März. Todesfälle: Witwe...
Subenburg, 9. März. Todesfälle: Radfahrer...
Aus dem Geschäftsverkehr.
Kuferte
Kinder-nahrung
Kranken-kost
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich!

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf.

Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!

Die Kunst

für wenig Geld sich elegant zu kleiden, wird Ihnen nur geboten, wenn Sie bei mir von ersten Schneidern stammende wenig getragene

Maß-Garderoben

kaufen. Dieselben, aus reinwollenen Stoffen hergestellt, werden in eigener Werkstatt wieder tadelloser aufgearbeitet.

Abteilung I

Getragene Garderobe

Ständiges Lager von vielen hundert gereinigten Jackett-, Gehrock-, Cutaway-, Frack- und Smoking-Anzügen, Paletots und Ulstern von 6.00 Mark an.

Zu Festlichkeiten Garderobe leihweise! finden stets eine Riesenauswahl in getragenen Maßgarderoben.

Abt. II: Neue Garderobe

für Herren und Jünglinge. Durch ständigen Ankauf großer Gelegenheitsposten **fabelhaft billig.**

Konfirmanden-Anzüge

enorm billig!

Fried. Paul

Größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Kleidung

nur Breiteweg 56

1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch! im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Gutschein! Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf eines Gegenstandes von 20 Mk. an mit 2.00 Mark in Zahlung genommen oder auf einen Konfirmanden-Anzug von 15 Mk. an eine gutgehende Taschenuhr gratis.



Zimmer-Licht-Spiele

und Lichtschauspielhaus **Panorama**

Asta Nielsen

bleibt bis

Donnerstag

im Programm.

Ferner ab heute bis Donnerstag das neue grosse

Schlager-Programm

Herzens-Komödien

der neue grosse lustige Schlager von Pathé

bleibt 889

nur 3 Tage

sowie das weitere neue grosse

Elite-Programm

In beiden Theatern Orchesterbegleitung.

Circus

E. Blumenfeld Wwe., Guhrau Magdeburg - Circusgebäude - Telefon 699

Premiere

Sonnabend 14. März 8 1/4 Uhr

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen Cigarrenhandlung Jacobs, Ulrichsbogen, Verkehrsverein u. Circuskasse.

Stadttheater

Mittwoch den 11. März

Die guten Freunde.

Stephanshallen

Dir. Rich. Fraherz. | Abends 8 Uhr 900

Varieté-Vorstellung.

Streng bezogenes Programm für Familienpublikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Wilhelm-Theater

Mittwoch und folgende Tage

Der große Schlager! Unübertrefflicher Erfolg! Sensationelle Novität!

Neue prächtige Ausstattung!

Wie einst im Mai.

Sonntag den 15. März, nachm.

Frühlingsluft.

Montag den 16. März

Benefiz für Gustav Speidel Zum erstenmal!

Der Frechling.

Klapp-Sportwagen



mit Gummirädern von 9.50 Mk. an

Kinderwagen

mit Gummirädern und Metallgriff 26.00 Mk.

1014 Peddighrohwagen mit Gummirädern und Metallgriff 29.00 Mk.

Reise- u. Waschkörbe, Coupéstoffer, Peddighrohmöbel, Waschtischen, Damenkörbchen usw. in größter Auswahl zu billigen Preisen.

G. Schmohl

Sabotstraße, Ecke Gr. Marktstraße.

Energischer, Älterer Buchdruck-Maschinenmeister

absolut erfahren im Druck von feinsten ein- und mehrfarbigen Illustrationsformen und komplizierten Plattenformen, der selbstständig und flott arbeitet, zum sofortigen Antritt in dauernde, angenehme und gut bezahlte Stellung gesucht.

Vorstellung mit Mustern und Zeugnissen bei

Julius Brückner,

Peterstraße 15.

Kino-Schauspiele Sudenburg.

Heute Dienstag letzte Vorstellungen der zwei unübertroffenen Monopol-Schlager

Erdbeben

ein realistisches Sensations-Schauspiel in 3 Akten.

Zu spät

Drama einer treuen Liebe, 3 Akte. in der Hauptrolle Suzanne Grandais.

Zu nächsten Programm:

Ultimo

Film-Drama in vier Teilen. Regie: Dr. Hans Oberländer.

Wir lassen uns scheiden!

Monopol-Schlager in 8 Akten der Treumann-Larsen-Serie.

Burg Achtung! Burg

Zur Gründung eines neuen Gefangenenvereins werden alle fangenslustigen Leute zu einer Zusammenkunft gebeten am

Mittwoch den 11. März, abends 8 Uhr, nach

Emil Tuchens Stehbierhalle.

Der Einberufer.

MÖBEL

in kolossaler Auswahl auf Kredit!

- 1 Zimmer Anzahlung 8 Mk., wöchentl. 1 Mk.
- 2 Zimmer Anzahlung 15 Mk., wöchentl. 2 Mk.
- 3 Zimmer Anzahlung 25 Mk., wöchentl. 3 Mk.
- 4 Zimmer Anzahlung 40 Mk., wöchentl. 4 Mk.

Einzeln Möbelstücke mit 3 Mark Anzahlung.

Herren- und Damen-Garderobe

A. Becker

Alte Ulrichstr. 13, 1.

über der Fischhalle

begünstigter Eingang in der Gasse.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Burg.

Am Mittwoch den 11. März, abends 8 1/2 Uhr bei Zeffe

Sitzung der Vertrauensmänner

Tagesordnung: 7-2

Wie sind die am 1. März d. J. fälligen vertraglichen Verbesserungen der Löhne und

Uttordpreise durchgeführt? Jede Werkstatt muß vertreten sein! Die Verwaltung.

Colosseum.

Der Zauberer des Urwaldes

Drama aus dem wilden Westen in 2 Akten.

Ich bin du - und du bist ich

Eine feinsinnige Komödie in 2 Akten

Verschlungene Wege

Spannendes Drama in 2 Akten

Ortstrantentasse für die in Subergelächten aller Art betraff. Personen.

Zu unsrer am Dienstag den 17. März 1914, abends 9 Uhr in Korte's Bierhallen, Margaretenstr. 1, stattfindenden 1908

Generalversammlung

werden die Vertreter der Arbeitgeber und der Vertriebenen hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung: 1. Die Beschlußfassung über: 1. Die Dienstordnung des Angehörigen gemäß § 351 RBE.; 2. die Verträge mit den Zahnärzten; 3. die Krankenordnung.

Der Vorstand: U. Wähler, Vorsitzender.

Aschersleben. Gewerkschaftskartell.

Mittwoch d. 11. März, abds. 8 1/2 Uhr, im „Fürstenhof“

Außerordentl. Kartellsitzung

Um sämtliches u. vollständiges Ergehenen erucht Der Vorstand.

Fürstenhof-Theater

Dir. und Leitung: P. Müller-Lipart Wwe. Eingang nur Prälatenstraße.

Der Doppelgänger

paß. Semt. Schlager in 4 Akten. 8.20

Einem engl. Arzte soll es gelungen sein, das Gute u. Böse im Mensch zu trenn. u. zu beweisen, daß in jed. Menschen zwei Naturen vorhanden sind. Tiefes wird idem Semt. Schlager. Der Doppelgänger in paß. Weise dargestellt.

Verjäume daher niemand, sich das Stück anzusehen. Vorz. geht.

ZENTRAL-THEATER.

Sehte Woche!

Serene Nord

die bildliche Schwimmschwimmerin.

José de Niles

Rolossal-Monumente.

Karl Bernhard.

Edith und Herta Althoff.

Emmys Hunde.

Boranzige.

Ab Montag den 16. März

Kurzes Gastspiel

Otto Reutter

Ab Montag den 16. März

Kurzes Gastspiel

Otto Reutter

Ab Montag den 16. März

Kurzes Gastspiel

Otto Reutter

Ab Montag den 16. März

Kurzes Gastspiel

Otto Reutter

Ab Montag den 16. März

Kurzes Gastspiel

Otto Reutter

Ab Montag den 16. März

Kurzes Gastspiel

Metropol-Theater Buckau.

Ab Dienstag bis Donnerstag

Die Waise

großer erschütternder Sensations-Schlager von Spannungsführung und wunderbarer Farbenpracht in 4 Akten.

Launen des Schicksals

tief ergreifendes und zu Herzen gehendes Drama in 2 Akten.

Im Lichtspielhaus Salbke

Die Waise | Die Ehre

Drama in 4 Akten. — Drama in 3 Akten. —

In diesem Programm bietet den werten Besuchern etwas außergewöhnlich Seltene.

Hochachtungsvoll Rudolf Ziehme.

Balast-Theater Burg

Morgen Mittwoch neuer Spielplan:

Zwei arme Reiche

Lebensbild in 1 Vorspiel und 2 Akten mit Suzanne Grandais in der Hauptrolle (Alleinaufführungsrecht) sowie der große Meister-Schlager

Ultimo

Film-Schauspiel in 3 Akten.

Regie Dr. Hans Oberländer. In den Hauptrollen: Herr Schrader vom Stadttheater Bern; Genni Steinmann vom Lustspielhaus Berlin; Beatrice Altenhofer, Deutsches Schauspielhaus Hamburg; Paul Rajchen, Leiffing-Theater Berlin; Erich Kaiser-Ties; Leopoldine Konstantin-Straloff, Deutsches Theater Berlin.

Sowie das weitere hervorragende Programm als Wochenjournal, Lustspiele usw.

Zahlreichem Besuch steht entgegen

Die Direktion. Otto Wollhart.

Zu nächsten Spielplan: Eva

Anerkannt als der beste bis jetzt verfilmte Roman mit Genni Porten in der Hauptrolle. (Alleinaufführung.)

Vorzugs-Billett!

Vorzeiger dieses zahlt werktäglich

CLOU 20

Kaiser-Theater 20 Pfg. exklus. Billettsteuer.

Program-Wechsel

Dienstag und Freitag!

— Einen harten Kampf um Kultur und Brot führt die kämpfende Arbeiterklasse. Dieses Ringen kommt zu deutlichem Ausdruck auch in ihren Besanftaltungen. Die Besanftaltung des Sozialdemokratischen Vereins dienen, die am Mittwoch den 18. März im „Aussenpark“ stattfindet. Sie ist als Frühlings- und Märzfeier gedacht. Ein hiesiger, in Arbeiterkreisen sehr beliebter Künstler wird der dem Abend zugewandene liegende Idee entsprechende Vorträge bieten und die Sängere werden demselben Gedanken mit hervorragenden Chorliedern dienen. Die Besanftaltung muß ein würdevoller Abschluß der roten Woche werden. Die Genossen und Genossinnen mögen deshalb für zahlreiche Besuche Sorge tragen. Der Eintrittspreis beträgt pro Person 20 Pf.

— Vom Hochwasser der Elbe. Infolge der ausgiebigen Niederschläge der letzten Zeit ist der Wasserstand der Elbe seit einigen Tagen in ständigem Steigen begriffen. Der Pegel an der Strombrücke zeigte am Dienstag mittags 3,30 Meter an, mithin ein Anwachsen seit Montag abend um 15 Zentimeter. Der für Ende der Woche angekündigte Höchststand von 4 Metern wird wegen des deshalb nicht eintretenden weichen Hochwasser der Saale Magdeburg vor dem angekündigten Hochwasser von der oberen Elbe passiert, was am Dienstag und Mittwoch der Fall sein wird. Nach dem Abfließen des Saalewassers kann es sich hier höchstens noch um wenige Zentimeter Wachs handeln. Eine Beeinträchtigung der Schifffahrt ist infolgedessen auch nicht zu erwarten. Erst bei einer Höhe des Wassers am Magdeburger Pegel von 4 Metern wird bekanntlich das Wehr bei Breßlau gezogen. Nach Lage der Sache wird dieser Fall jedoch nicht eintreten.

— Ein organisationsfeindlicher Arbeitgeber. Aus dem Bureau des Transportarbeiterverbandes wird uns geschrieben: Der Inhaber der Firma Ziemlin u. Co., Magdeburger Straßen- und Glas-Reinigungsanstalt, Alte Ulrichstraße 17, gehört zu denjenigen Arbeitgebern, die es absolut nicht begreifen wollen, daß jeder einzelne Arbeiter das gesetzlich garantierte Recht hat, sich zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen mit seinen Berufsgenossen zu vereinigen. Erst im Vorjahr entließ dieser Firmeninhaber, als die Festschreiber eine Lohnforderung gestellt hatten, nachträglich alle organisierten Festschreiber. In diesem Jahre nun, wo in andern Glasreinigungsanstalten der Tarifvertrag für die Festschreiber ablautet, glaubt sich auch dieser Firmeninhaber schon wieder in seinem Profit bedrängt und versucht mit allen Mitteln, die in seinem Betrieb beschäftigten organisierten Festschreiber zu entfernen. Am 7. März wurde nun wieder ein organisierter Festschreiber von der Firma mit dem Hinweis entlassen, daß man gegen seine Tätigkeit nichts einzuwenden hätte, aber Verbandsmittglieder könnten nicht beschäftigt werden. Solche Festschreiber aber, die selbst minderwertige Arbeit verrichten usw., sind die Schärfe des Firmeninhabers. Aber auch die Zeit wird einmal kommen, wo auch er einsehen wird, daß seine Macht, den Festschreibern das Koalitionsrecht zu unterbinden, ein Ende hat. Aber dies Beispiel bestätigt wieder einmal die bekannte Tatsache, daß den deutschen Arbeitern wohl das Koalitionsrecht gesetzlich garantiert ist, daß sie aber davon keinen Gebrauch machen können, ohne wirtschaftliche Schädigungen befürchten zu müssen.

— Geht uns Wanderstraßen! Unter dieser Überschrift veröffentlicht Herr von Stemann im „Arbeiter-Magdeburger“, dem Organ des Arbeiter-Magdeburgerbundes, einen Artikel, in welchem er die Schaffung von Radwegen vorschlägt. Der Verfasser wandte sich an die Vorsitzenden der sechs größten deutschen Radfahrer-Vereine mit der Anfrage, ob die Leiter dieser Vereinigungen dafür eintreten würden, ihrem Hausbauplan jährlich eine bestimmte Summe für die Anlage von Radwanderstraßen zuzugestehen. Zum allmählichen Ausbau wurde zunächst die Strecke Magdeburg—München vorgezogen und auf die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens hingewiesen. Die eingelangten Antworten lassen vor allen Dingen das große Interesse erkennen, das der Anlage von Radwanderstraßen allseitig entgegengebracht wird, wenn auch kein Baum auf einen Stiel fällt.

— Erfahrungen sind schon vorhanden. Der Magdeburger Verein für Radfahrwege, ein Bahnbrecher auf diesem gemeinnützigen Gebiet, verfügt, so heißt es zum Schluß in dem Artikel, über ein recht ausgedehntes Netz von Radfahrwegen. Das gleiche gilt besonders auch von unsern Münchner Sportkameraden. Nicht ohne Absicht ist daher zunächst eine teilweise durch die schönsten Gegenden unjers Vaterlandes führende Radwanderstraße Magdeburg—München in Vorschlag gebracht worden. Daß dies „keine Straße ohne jede Unterbrechung“ sein kann, ist selbstverständlich. Die Sache ist vielmehr so gedacht, daß ein Wanderfahrer auf der Strecke Magdeburg—München Radfahrwege antreffen soll, auf denen er ungehindert seinen Sport, der allem Wandern die Krone aufsetzt, ausüben kann. Inwiefern sich an diese erste Radwanderstraße früher oder später anschließen können bzw. als Seitenlinien andre Wanderwege für Radler anschließen werden, muß der Zukunft überlassen bleiben.

— Umbau des Stadttheaters. Der Magistrat hat den Stadtverordneten eine umfangreiche Vorlage zugehen lassen, die sich mit dem Umbau des Stadttheaters beschäftigt. Es stand die Frage zur Entscheidung, ob es sich nicht in Anbetracht der erheblichen Mittel, die ein gründlicher Umbau erfordert, empfehle, einen Neubau vorzunehmen. Die genaue Prüfung der Mängel des Theaters hat indessen nach Ansicht des Magistrats ergeben, daß sie samt und sonders mit Erfolg behoben werden können. Sowohl die Bühnenanlage selbst als auch die Garderobenräume und vor allem auch der Zuschauerraum können der Vorlage zufolge in durchaus befriedigender Weise hergerichtet werden. Läßt man die Plätze im Zuschauerraum, von denen aus man bei dem gegenwärtigen Zustand überhaupt nichts sehen kann, völlig außer Betracht, so werden bei dem Umbau noch 90 Plätze gewonnen, trotzdem die Anordnung der einzelnen Plätze größere Besamlichkeit aufweist. Bei einem Neubau würden übrigens auch im Falle anderweitiger Verwendung des jetzigen Theaters die diesem anhaftenden Mängel ebenfalls beseitigt werden müssen, wenn es beispielsweise als Versammlungshaus oder Stadthalle hergerichtet würde. Der Magistrat hat vor der hiesigen Bau- und Kreditbank ein eingehendes Umbauprogramm ausarbeiten lassen, das seinen Besuchen hat. Er ersucht daher auch die Stadtverordneten-Versammlung, zu beschließen: Dem Umbau des Stadttheaters nach dem von der Magdeburger Bau- und Kreditbank ausgearbeiteten Projekt wird zugestimmt, die etwa 600 000 Mark betragenden Umbaukosten sollen aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Der Umbau soll in mehreren Baujahren erfolgen und die für den betreffenden Teilumbau erforderlichen Mittel sollen in die Haushaltspläne der betreffenden Jahre eingestellt werden, es soll mit dem Umbau nach Möglichkeit bald begonnen werden.

— Es die Stadtverordneten-Versammlung sich der Ansicht des Magistrats so kurzerhand anschließen wird, erscheint sehr zweifelhaft. Es ist doch mehr als fraglich, ob der Umbau eines so alten Gebäudes so ideale Zustände zu schaffen vermag, wie es die Vorlage behauptet. Man kann überzeugt sein, daß sich über kurz oder lang wieder Mängel herausbilden werden, die trotz der 600 000 Mark Umbaukosten nicht zu beheben sind. Die einzige Lösung wäre es, wenn ein vollständiger Neubau vorgenommen würde. Hierfür wird auch die sozialdemokratische Fraktion eintreten, wobei sie sich vor allem von dem Gedanken leiten läßt, daß eine Stadt wie Magdeburg die Bewilligung hat, der schauwunderlichen Kunst eine Stätte zu bereiten, die ihrer in jeder Beziehung würdig ist.

— Der Magdeburger Komponistabend, den der Arbeiterbildungsausschuß am Montag zum Abschluß seiner Winteraktivität veranstaltete, erfreute sich eines regen Besuchs, wenn auch nicht jenes gewaltigen Andrangs, der den ersten Unterhaltungsabend ausgezeichnet hatte. Die für diesen besonderen Abend zu einem großen Chöre zusammengeleiteten Arbeitergesangsvereine von Eubenburg und Keustadt brachten unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Fischer eine Reihe von passenden Chorliedern vortrefflich zum Vortrag, die der Magdeburger Tonkünstler Kolopp sen. geschrieben. Fräulein Leonore Nische erfreute durch eine große Anzahl feinsten vorgetragen Sololieder am Klavier, deren Vertonung von verschiedenen Magdeburger Komponisten stammt. Zwei einheimische Künstler ergänzten das Programm wirkungsvoll durch Instrumentalduette und Soli für Klavier und Geige. Die zahlreichen Hörer folgten nicht mit ihrem Beifall. Es bildete der Abend einen würdigen Abschluß des Winterprogramms.

— „Luftfahrtauf“. So nennt sich eine neue Institution, die Wohlfahrtsmärkte vertreibt, deren Reinerträge für Wohlfahrts-einrichtungen zugunsten verunglückter Flieger und Luftschiffer sowie deren Witwen und Hinterbliebenen bestimmt sind. Der Zweck ist gewiß der Förderung wert, aber das Mittel ist verfehlt. Sind nicht die Fluggesellschaften verpflichtet, gegebenenfalls für ihre verunglückten Angehörigen einzutreten? Die Preise, die diese erringen, fallen nicht ihnen zu, sondern der Firma, bei der sie angestellt sind. Also könnten die Firmen doch auch wohl jene Aufgabe übernehmen. Wo sind ferner die Millionen der Nationalflugschiffe? Gätten nicht hier auch angemessene Beträge für jenen Zweck abgezogen werden können? Der Wohlfahrtsmarktvertrieb ist nichts weiter als eine bessere Methode, bei der obenstehend nicht viel einkommen wird.

— Öffentliche Beleuchtungsrichtung in einer neuen Straße. Die zwischen der Bredowstraße und dem Butterteig gelegene Straße wird jetzt fluchtgerecht ausgebaut und gepflastert. Zunächst hat aber die Leitung der erforderlichen Gasrohre und die Einrichtung der öffentlichen Beleuchtung zu erfolgen. Vorgezogen sind zwölf als Hauptlampe zu benutzende Mandelabellaternen. An einmaligen Kosten erwachsen 2200 Mark. Die jährlichen Mehrkosten betragen 720 Mark.

— Der Sonnabend-Prüfungsabend in Deutschland bisher nur in einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Betrieben durchgeführt worden. Von den Betriebsleitern aller Betriebe ist seine Erreichung schon längst als ein erstrebenswertes Ziel ihrer sozialen Selbsthilfearbeiten aufgestellt worden. In einigen andern Ländern scheint man sich sowohl in den Kreisen der Angestellten wie der Arbeiter der Segnungen dieser Wohltat in einem größeren Umfang zu erfreuen als bei uns. So liegen nach einem Aufsatz der „Privat-Beamten-Zeitung“, des Organs des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg, die Ergebnisse einer unlangst in Frankreich vorgenommenen Erhebung über den Prüfungsabend vor. Aus ihnen ist zu entnehmen, daß in 397 Betrieben sämtliche Arbeitsträfte am Sonnabend eine oder mehrere Stunden über Feierabend hatten, davon lagen nahezu ein Drittel im Pariser und ebensoviel im Züricher Gebiet. Bei 23 v. H. aller dieser Betriebe betrug die Arbeit am Sonnabend nur 4 Stunden, bei 21 v. H. 5 Stunden und bei 31 v. H. 6½ bis 7½ Stunden. Bei einer kleinen Anzahl anderer die Arbeit schon um 11½ Uhr, bei etwa der Hälfte um Mittag und bei 10 v. H. um 5 Uhr. Die Mehrzahl der Gutachten der französischen Arbeiterinstitute spricht sich aus für den, gesundheitslichen und wirtschaftlichen Nutzen für den Sonnabend-Prüfungsabend aus. Hervorgehoben wird der Wert der vermehrten Freizeit für das Familienleben, für die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs und des damit vielfach zusammenhängenden „blauen Montags“. Ferner der Nutzen dieser Freizeit für die Möglichkeit einer erhöhten Fortbildung vor allem der Arbeiter und der Jugendlichen. Die Gewerbeaufsicht weist auch darauf hin, daß von der rationellen Ruhepause der englischen Arbeitsschicht eine Herabsetzung der Unfallhäufigkeit zu erhoffen ist. Der Umfang der Produktion wird nach der Ansicht der meisten Beteiligten nicht beeinträchtigt, da der besser ausgerüstete Mensch in der etwas verkürzten Zeit das Gleiche leisten wird wie früher. Nach eingehenden Beratungen hat der paritätische oberste Arbeiterrat, dem auch eine Eingabe von Unternehmerkreisen gegen den Sonnabend-Prüfungsabend vorlag, folgende drei Wünsche zur Frage der „englischen Arbeitswoche“ aufgestellt:

1. Für Frauen und Kinder, für die die gesetzliche 10stündige Schichtarbeitszeit besteht, soll die Arbeit am Sonnabend ausnahmslos am Mittag endigen.
2. Dasselbe soll für die erwachsenen männlichen Arbeiter in den vom obersten Arbeiterrat bestimmten Industriezweigen gelten.

Die Privatbeamten interessieren vor allem der 3. Punkt der Entscheidung, daß in Bureaus, Banken, Verlags- und Großhandelsbetrieben sowie in allen Betrieben, deren Charakter es irgend im öffentlichen Interesse gestattet, die Arbeit am Sonntag und Tagen vor dem Sonntag am Mittag enden soll. In den übrigen (Detail-)Handelsgeschäften ist für die Angestellten eine entsprechende Freizeit an einem anderen Wochentag, vorzugsweise am Montag, zu gewähren.

— Gestohlen wurden aus dem Fahrrad-raufbewahrungsraum des Arup-Gründerwerks ein Fahrrad „De-Jug“ in einer Schanzwirtschaft in der Eubendorfer Straße einem Kutscher ein Portemonnaie mit etwa 85 Mark, das er auf einen Tisch gelegt hatte; aus einem Lagerraum in der Viktoriastraße etwa 3 Pfund Kaffee, 10 Pfund Pfeffermühle und ein Teil Honigkuchen; von einem Grundstück am Fachsenberg mehrere Gartenbänke und Stachelbeerzweige; aus einem Schaufenster in der Wilhelmstraße drei Dubler-Klavierschloßer drei Paar Dubler-Mantelstücken, mehrere Taschenuhren, Zigarrenetuis und Portemonnaies; im Café Schwab aus einer Handtasche, die auf einem Tische gelegen hat, ein kleines schwarzes Portemonnaie mit 7 Mark.

— Wenn gehört die Handtasche? Am 6. d. M. morgens 11 auf dem Hofe des Gymnasiums eine größere schwarzlederene Handtasche mit silbernen Futter gefunden worden. In der Tasche befanden sich eine silberne Damen-Memorialuhr mit Goldband (Fabriknummer 136783) nebst langer silberner Kette. Im Deckel der Uhr befanden sich die Reparaturzeichen W 7974 und W 3906. Die Eigentümerin wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

— Ermittelte Diebe. Die Diebe, die, wie gestern berichtet, in der Nacht zum 5. d. M. von einer Holzstraße in der Rogauer Straße eine Jahre Bretter gestohlen haben, sind als die Arbeiter Emil G. und Franz H. in Biederig wohnhaft ermittelt. Die Bretter sind in Biederig vorgefunden worden.

— In Haft genommen wurden der Kaufmann Ernst F. von hier wegen Verbrechen aus § 176 Nr. 3 des St.-G.-B.: der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Theodor Wener von hier, der in der Großen Mühlenstraße mit noch einem Genossen, den er nicht kennen will, einen Schaufenster mit Uhren, Ketten, Ringen und andern Schmuckstücken gestohlen hat. Beide Täter haben den Kasten nach dem unbekanntem Versteck in der Nordfront getragen und dort aufgeschlossen, um sich den Raub zu teilen. Als ein Schutzmann sich näherte, der die beiden beobachtet hatte, ergriffen sie die Flucht. Während Wener von dem Polizeihund des Schutzmanns gefasst wurde, entkam der Genosse mit dem größten Teile der Beute. Es sind dies 36 Trauringe aus Scharniergold, eine silberne und zwei Nickelherrenuhren, zwei alte silberne Damenuhren, drei Chateaufines, drei Damenketten, einige Schmuckstücke und einige Nadeln.

— Verhaftung eines Durchbrenners. In Rannheim ermittelt und festgenommen wurde der Handlungsgehilfe Ernst Herrmann aus Braunschweig, der hier als Bureauclerk in Stellung war und am 31. Januar d. J. mit 2000 Mark, die er auftragsgemäß von einer Bank geholt hatte, durchgebrannt war, auch verdächtig ist, in der Nacht zum 28. Januar in einer Wohnung in der Kottbuserstraße einen schweren Diebstahl ausgeführt und 110 Mark sowie verschiedene Schmuckstücke gestohlen zu haben.

Konzerte, Theater etc.
Mitteltungen der Direktoren.)
* Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 11. März im „Friedrichshof“ unter Leitung des Professors Krug-Waldsee stattfindende Konzert des städtischen Orchesters wird nochmals hingewiesen. Als Solistin wird die Konzertsängerin Elisabeth Rasche (Sopran) von hier mitwirken.

* Städtische Konzerte. Am Montag den 16. März findet im „Friedrichshof“ ein großes (Stuhlfreien-) Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Professors Krug-Waldsee statt. Es gelangt das Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn zur Ausführung. Solisten sind: Eva Lehmann — Sopran — aus Berlin, Gustav Wohlstein — Tenor — aus Berlin und Kammerfänger Professor Albert Fischer — Bass — aus Sandershausen. Der gemischte Chor wird gebildet aus dem Krug-Waldsee-Damenchor und dem Magdeburger Lehrer-Gesangsverein. Eintrittskarten bei Friedrichshofen.

* Zentraltheater. Serene Nord, die amerikanische Schwimmsportlerin, führt ihre brillanten Leistungen jeden Abend mit großer Beavout durch. Das Bassin, dessen sie sich bei ihren Vorführungen bedient, faßt ca. 12 000 Liter Wasser und hat ein Gesamtgewicht von etwa 300 Zentnern. Derjenigen Ausmachung ist in äußerst wirkungsvoller Weise der Charakter eines Gebirgssees gegeben worden. Es bedeutet einen hohen Genuß, Serene Nord und ihre beiden schlanteren Wasserumhüllen sich in dem feuchten Element tummeln zu sehen. Ihre Sprünge von den hohen Türmen zeugen von großer Kühnheit. Am Sonntag findet das letzte Auftreten der Schwimmsportlerin Serene Nord wie auch aller übrigen Nummern statt. Am Montag den 16. März beginnt der berühmte Humorist Otto Reutter im Zentraltheater ein kurzes Gastspiel.

Letzte Nachrichten.

Wieder eine Ausweisung.

* Sagan, 10. März. Genoffin Salabaxoff aus Mailand, Mitglied des italienischen Parteivorstandes, wurde gestern, nachdem sie in zwei Frauenversammlungen gesprochen hatte, aus Preußen als lästige Ausländerin ausgewiesen. Sie mußte unberzüglich das Staatsgebiet verlassen.

Der Abgeordnete als Polizeispion.

Wien, 10. März. Die Anschuldigungen, die gegen den Obmann der tschechisch-radikalen Partei des österreichischen Abgeordnetenhauses, Dr. Sviba, erhoben wurden, haben sich als völlig richtig herausgestellt. Ein aus tschechischen Abgeordneten verschiedener Parteien zusammengesetzter Ehrenrat, dem die Beweismittel gegen Sviba vorgelegt wurden, hat erkannt, daß diese derart schwerwiegende Natur seien, daß Svibas Tätigkeit als Spion für die Prager Geheimpolizei erwiesen sei. Sviba wurde infolgedessen von seiner Partei aufgesordert, sein Reichsratsmandat niederzulegen, was er auch getan hat. Sviba ist nachmittags mit unbekanntem Reiseziel aus Prag abgereist. Er war Sonntag in Seuffenberg, wo er Bezirksrichter ist, und kam von dort nach Prag zurück.

Polizeischlacht gegen Frauen.

London, 10. März. Die Führerin der Frauenliga in rechtlichen Angelegenheiten, Frau Rankhurst, ist gestern abend in Glasgow verhaftet worden. Sie hatte in einem Saal eine Rede gehalten. Die Polizei drang in den Saal ein und härmte die Tribüne, von der herab eine Anzahl Frauen die Rednerin verteidigten, indem sie mit langen Stöcken schlugen und Muntstüpe und andre Gegenstände nach den Polizeibeamten warfen. Diese zogen ihre Knüttel und machten einen regelrechten Angriff auf die Tribüne. Stürmische Aufrufe folgten, Schiffe knallten, und Miniaturbomben explodierten. Schließlich gelang es der Polizei, Frau Rankhurst festzunehmen und in einen Wagen zu bringen. Mehrere Personen, darunter auch Polizeibeamte, wurden verletzt.

Ab. London, 10. März. Nach der Aussage von Polizeibeamten wurde die Szenen in der St. Andrew Hall in Glasgow bei der Verhaftung der Frau Rankhurst die wildesten, die sich je bei einer Suffragetten-Demonstration ereignet haben. Die Polizei befand sich im Rechte, weil sie eine Tribüne zu räumen hatte, die man mit Stacheldraht versehen hatte, der geschickt unter Blumenarrangements verborgen worden war. Die Frauen verteidigten sich mit allen, was zur Hand war: Stühle und andre Gegenstände wurden auf die Polizei geschleudert. Die Polizisten mußten sich ermittel mit ihren Knütteln verteidigen, doch nahmen die Suffragetten den Kampf auf. Zwei weibliche Ärzte behandelten in einem Vorzimmer 20 verwundete Frauen. Später wurde ein Anführer der Zentralpolizeiorganisation verurteilt. Auch hier kam es zu verheerenden Szenen, als Polizei zu Fuß und zu Pferde die Menge zerstreute. Frau Rankhurst, die bereits mit dem Hungerstreik begonnen hat, wird heute nach London gebracht werden.

Ab. Kapstadt, 10. März. In der Parlamentsdebatte über die Indemnitätsschil betonte der Redner der Opposition, daß der deportierte Arbeiterführer Boutmans kein Verbrechen begangen habe. Der Eisenbahnminister deutete an, daß die Verhaftung der Deportierten wahrscheinlich eine beträchtliche Zeit dauern werde, falls sie sich nicht rechtzeitig könnten. Die Indemnitätsschil wurde mit 70 gegen 12 Stimmen angenommen.

Ab. Rio de Janeiro, 10. März. Oberst Setembrino, der Befehlshaber der Bundesstruppen in Fortaleza, der Hauptstadt des Staates Ceara, hat dem Kriegsminister mitgeteilt, daß der Gesamt-ausstand ausgebrochen ist. Der Handel ist gelähmt; der Hafen- und der Straßenbahnverkehr stehen; die Gasanstalten sind bedroht. Bewaffnete durchziehen die Stadt, bedrohen die Postämter und brechen in die Privatwohnungen ein unter dem Vorwand, Haus-suchungen vornehmen zu wollen. Die Regierung ist außerstande, die Ordnung zu sichern. Die Aufständischen lagern 25 Kilometer von der Hauptstadt entfernt. Die Bundesstruppen bewachen gegenwärtig die Geschäfts- und Privathäuser. Auf Grund dieser Berichte ist der Lage-zustand verhängt worden.

Wettervorhersage.

Mittwoch, 11. März: Veränderlich, kühl, Niederschläge in Schauern.

Aus dem Geschäftsverkehr.

**Rechenpferd-
Leife**
die beste Säuermilch-Leife
für zarte weisse Haut
à 1/2 Mark 50.

Lange & Mönzer

Nur soweit Vorrat!

Magdeburg, Breitweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2

Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Billige Artikel
für die
Konfirmation

4 Serien

Wäsche-Garnituren

bestehend aus

Taghemd und Beinkleid mit Stickerei-Einsatz und -Ansatz etc.

Serie I	jetzt	2.25
Serie II	jetzt	2.95
Serie III	jetzt	3.75
Serie IV	jetzt	4.95

Stickerei-Röcke

— mit hohem Volant —

jetzt

3.25 2.75

und

1.95

Wäsche für Knaben

Kragen Prima Qualität, vierfach, glatt und mit Ecken	35 40 und 45
Manschetten gute Qualität, vierfach	60 50 und 45
Serviteurs weiche Qualitäten, glatt Pikee u. merz. Phantasiestoffe 75 65 55 42	28
Serviteurs glatt und in Falten	65 58 48 und 30
Oberhemden weiß, mit weichen Pikee-Einsätzen	3.75 und 3.25
Krawatten Diplomaten, aus schwarzen Ripsstoffen 1.25 95 85 85 45 und	30
Hosenträger aus Gummi, gute Qualitäten	65 55 und 35
Hosenträger aus gestreiften Bändern, moderne Dessins	95 78 65 und 58
Selbstbinder breite, volle Form, mit Tupfen	95
Selbstbinder breite, volle Form, schwarz, mit feinen weißen und farbigen Streifen Extrapreis	58

Schwarze Glacé-Handschuhe für Knaben und Mädchen Paar jetzt 95

Konfirmanden-Hemden Ia. Hemdenbuch, mit reicher Hohltaumpasse jetzt 1.95 und 1.55

Konfirmanden-Taschentücher Reinleinen Schuß 12 Dutzend jetzt Extrapreis 1.85 1.65 1.45 1.35

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

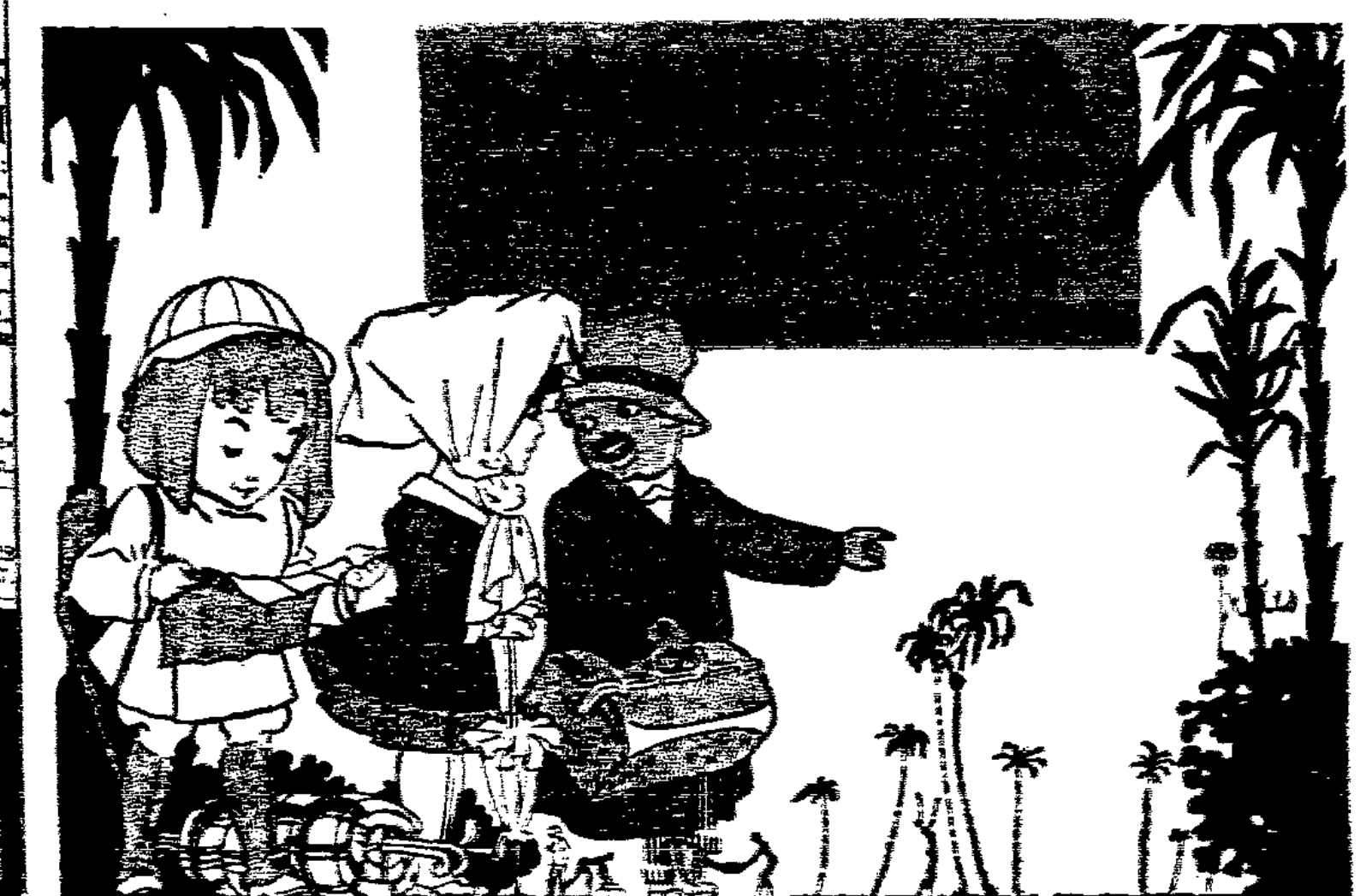
Bahn-Artikel
Schwarz Leder-Handschuhe
Brotkrumen
Kluges
Lebensmittel
Bunngärtners
Millionen-Kalle
Schuhwaren!

Hauschlachte-Wurst!
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Bratwurst 110
Fettwurst 80
Seberwurst 80
Sülze 80
M. Ullner Nr. 79 Regierungsstr. Nr. 79 gegenüber der Steinstraße.
Größtes Spezialgeschäft am Platz!

Möbel
Brautausstattungen
in großer Auswahl für billigen Preis.
Ad. Kurkowsky
Jahrg. K. Popelnsky
Neuer Weg, Ecke Anhalterstr., beim Einmündungspunkt

Einige gute rote Betten
Malerarbeiten jeder Art
Katalog enthält größte Auswahl, versandt gratis u. franko.
Straußfedern
Ein echter Straußfedernhut findet überall das größte Interesse. Ich liefere echte Straußfedern unter Nachnahme in schwarz und schneeweiß Länge ca. 35 cm, Breite ca. 15 cm 1.50 Mk.
Ernst Lange, Düsseldorf, Kaiser-Straße 29.
Kein Ladengeschäft. — Versand direkt an Private!

Gustav Meinecke
Magdeburg, Marzallstraße 7
vis-à-vis dem Altstädter Krankenhaus.
Lager kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
— Eigne Tischlerei. —
Ausführung nach gegebenen und eigenen Entwürfen. Befähigung meines Lagers arbeiten.
Nähmaschinen-Reparaturen
gewissenhaft und preiswert.
Lange & Pennigsdorf
frühere Mechaniker der Singer-Co.
Regierungstr. 22. Telephon 3889.



Der Weg zum Erfolg
bezieht gar oft in der Wahl eleganter Garderobe.
Krause, feine, sehr wenig getragene, reinmollere
Maß-Garderobe
vielfach ganz auf Seide gearbeitet. Neuwert 50 bis 100 Mk., erhalten Sie jetzt
enorm billig.
Gehrock-, Smoking- u. Frack-Anzüge
Einz. Gehrocke, Smokings u. Fracks
Schwarze Hosen - Feinste Tuchstoffe
Jackett-Anzügen, Cutaways, Paletots
Spezial-Krausenlager in weiten Sachen für starke Herren.
P. Frühmann
größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Garderobe
nur **Breitweg Nr. 87**
gegenüber der Braunschweigstraße
Gebe beim Einkauf von 20.00 Mark an 2.00 Mark Rabatt.